

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 19

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherschau.

Ernst am Acher: *Ein Scholle Heimethode*. Druck der Aktienbuchdruckerei Weizikon und Rüti. 238 Seiten, in Leinen.

E. A. Ein neues Bändchen zürichdeutscher Erzählungen und Schilderungen aus dem Zürcher Oberland. Man merkt es auf den ersten Seiten: der Verfasser kennt seine Leute, er weiß um ihr Tun und lassen, um ihr Denken und Fühlen, um ihre Freuden und Sorgen, um ihre Arbeit und ihre sonntäglichen Stunden. Sitten und Bräuche sind behaglich vor uns ausgebreitet. Die erste Geschichte zum Beispiel führt uns eine „Nidlete“ vor und umgibt den Leser mit all den fröhlichen Sprüchen und Spielen, die mit so einem einfachen ländlichen Festabend verbunden sind. Die Mundart ist rein und dem Volke trefflich abgelauscht. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als gerade unser Zürcher Dialekt immer mehr an Originalität verliert und von Jahr zu Jahr farbloser wird. So sei dieses heimatische Buch nachdrücklich allen denen empfohlen, die noch Sinn und Verständnis haben für einheimische Kunst, für ländliche Bilder und den Zauber eines bodenständigen Bauerntums.

Gustav Renfer: *Das stille Land*. Eine Soldatengeschichte. 133 Seiten. Leinenband Fr. 2.50.

Ein junger Ungarn-Schweizer, Karl Straehlin aus Budapest, ein typischer Großstadtmensch, muß bei Ausbruch des Weltkrieges als schweizerischer Leutnant einrücken und kommt ins Zürcher Oberland, die Heimat seines Vaters. Ein schlichtes Mädchen und zwei prächtige Dienstfameraden helfen dem entwurzelten Großstädter, seine wirkliche Heimat zu entdecken. Ganz besonders schön und innig ist die Schilderung der Landschaft. Das stille Land der Hügel und Seen, der Obstgärten und Wälder wird nicht nur Straehlin, sondern auch dem Leser zum tief empfundenen Erlebnis.

Margaritha Bolmar: *Von Elfen, Blumen und Tieren*. Märchen und Gedichte. Mit 12 Scherenschnitten. 91 Seiten. Geb. Fr. 3.50. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Liebliche Märchen mit entzückenden Scherenschnitten — gibt es etwas Willkommeneres für die Kinderstube? Eine Bernerin, Margaritha Bolmar, setzt sich hin und erzählt unsfern Kleinen von „Elfen, Blumen und Tieren“ in einer so bildhaften, märchenmäßigen Weise, daß man sich schon im voraus auf die großen Augen freut, die das Heraussuchen des Wunder erschließenden Goldschlüsselchens vers folgen oder das merkwürdige Raupenschicksal. Und wie nachdenksam ist die Geschichte vom Adventslichtlein! Außerdem gibt es da Gedichte, wie gemacht zum eifrigsten Auswendiglernen und frohen Versagen, und die graziösen Scherenschnitte setzen allem die Krone auf.

Jahreszeiten, Landschaft, Pflanze und Tier sind die Anliegen der wunderfeinen, geschäftigen Elfen, und die Verfasserin weiß sie so lebendig zu machen und so geschickt kindlichem Fassungsvermögen und kindlichem Erfahrungsschäke anzupassen, daß sich die Welt der jungen Hörer und Leser unversehens weitet. Naturleben und -weben so erzählt, wie Margaritha Bolmar es tut, heißt den Kindern selbst einen Bauberschlüssel zu den Herrlichkeiten der Erde in die Hand geben und in ihnen Verständnis und Liebe für alle Kreatur wecken.

Karl Gruner: *Tröscheli und angeri Bärndütschgeschichte*. Einband von Fritz Traffel. In Ganzleinen Fr. 4.50. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Mit Grunders „Tröscheli“ gelangt ein ferniges, im breiten Volke sehr beliebtes Mundartbuch zur Neuauflage. Der Band hat seit einer Reihe von Jahren im Buchhandel gefehlt; die Nachfrage war aber immer so rege, daß der bernische Verlag Francke sich zu

einer Neuauflage entschloß — und es wurde daraus eine schmucke, währschaftige Leinenausgabe, deren Titelbilder Fritz Traffel mit frischem Humor geschaffen hat. Eine lecke Chilterszene beim Vollmond schmückt den Umschlag.

So hat man sie denn wieder in Händen, die herzhaften, buschbaren Geschichten, die vor uns ein Trüpplein von alten Originalen in schlichten Bauernkitteln und von frischwangigen Burschen und Mädchen aufmarschieren lassen. Wie würzig und schmackhaft ist doch die Sprache, wie greifbar hat man das Bild vor sich, wenn Gruner sein Buch so anhebt:

I cha ne no jeze ggeh, der Stocker-Dani, mit sim z'sameg schmurete Kunzeligsicht mit em graue Chilberbärtli, i sim pläktere Ermischilee us falbem Halblyn, sine läderige Zwischöslene u sine abtschaarggele Holzböde. So isch er albe chrumme cho derhärz'chlepfe, die linggi Hang gwöhnlit uf em Chriüt usgleit, u mit der rächte het er gleitig vürverschägtälet.

Im ganzen aber ist es doch immer der lustige Volkswitz, der fernige, unverblümte Kraftausdruck, der dem Buche sein munteres Gepräge gibt. Darauf ergötzt sich jeder wie an einem frisch sprudelnden Quell. Da uns der diesjährige Büchermarkt wenig neue Dialektbücher bringt, wird einem das „Tröscheli“ doppelt willkommen sein.

Frieda Hauswirth: *Hanuman*. Eine Erzählung von den heiligen Affen Indiens. Geheftet Fr. 6.— Leinen Fr. 7.80. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich.

Frieda Hauswirth, die vor Jahresfrist das Buch über „Meine indische Ehe“ veröffentlicht hat, als Indienbuch ein Dokument ersten Ranges, bringt nun als zweites dieses entzückende, ergreifende Affenbuch, eine Erzählung von den heiligen Hanuman-Affen, die da und dort in Indien scharenweise vorkommen und im Dorfleben eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Frieda Hauswirth hat es verstanden, das Dasein und Handeln der Menschen und Tiere in außerordentlich lebendigen Bildern darzustellen, die großes Wissen und reiche Erfahrung vom Dorf und vom Dschungel, von den heiligen Stätten, von Hungersnot und Dürre vertragen. Sie verfügt über einen glänzenden sprachlichen Ausdruck und ihre Darstellung wesentlicher Züge der indischen Lebensweise ist bewegend und mitreißend. Das Buch ist vor allem eine Tiergeschichte der besten und echtesten Art. Die indische Atmosphäre, die Vegetation, das Dschungelleben werden in glänzender Weise anschaulich. Ein Buch, das Alt und Jung in gleicher Weise beglückt.

Wenn es sich tatsächlich nur um gesunde Kinder handelt, wie erklärt sich dann die Tatsache, daß diese schlechten „Eßer“ viel weniger Nahrung zu sich nehmen als andere gleichaltrige Kinder? — Viel Kummer könnten sich Eltern ersparen, wenn sie sich von der falschen Ansicht trennen könnten, daß ihr appetitloses Kind so viel essen müsse wie andere Kinder.

Beherzigenswerte Winke und Ratschläge über obge nannte Erziehungsschwierigkeiten gibt jedem Leser ein Artikel des neuesten Heftes der Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes. Im weiteren bringt das wie immer reichhaltige Heft viel Beachtenswertes von allgemeinem Interesse. Es sei daraus noch einiges erwähnt: „Das Tagebuch des Kindes“ — „Wie ich mein Kind im ersten Lebensjahr erzog“ — „Darf das Kind widersprechen?“ — 3. Fortsetzung des Artikels: „Wo liegt die Schuld“ (eine Umfrage bei sittlich Gestrauhelten). Die Monatszeitschrift erscheint im Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich, und kostet ohne Versicherung halbjährlich Fr. 3.70, jährlich Fr. 7.—. Probennummern erhalten Sie kostenlos vom Verlag oder von den Buchhandlungen.